

Einiges mehr erfahren Sie auf unserer Homepage:
www.aktiomed.de

Empfehlungen für Investment-Anlagen in Investmentfonds, geschlossene Fonds und Immobilien

AKTIOMed Postfach 310147, 53201 Bonn Tel.: 0228/18467-0 / www.aktiomed.de
Versand: Vierfarbig per Post oder e-mail (PDF-Datei, zu öffnen mit Acrobat Reader)

Liebe Leserin, lieber Leser,

der in wenigen Tagen zu Ende gehende (meteorologische) Sommer brachte dem bundesdeutschen Bürger kaum ein richtiges Sommerfeeling, sondern war geprägt von schlechten Nachrichten. Das **Dauerthema**, auch zu Sommerbeginn, die Corona Pandemie und die politischen Reaktionen hierauf. Es kann nicht behauptet werden, daß die Politik mit klaren Plänen und transparenten Absichten agierten, bei vielen Bundesbürgern stelle sich in dieser Hinsicht ein **Dèjà-vu-Gefühl** ein. Vor allem im Hinblick auf Corona-Infektionen bei **Urlaubsrückkehren und Vorbereitungen auf den Präsenzunterricht** in den Schulen wirkte das Handeln der politischen Verantwortlichen kopflos. Doch die wirklichen Katastrophen kamen erst noch. Als Mitte Juli Dauerregen zu **gigantischen Hochwasserwellen** bei einigen kleineren Flüssen aus der Eifel führte, musste die deutsche Öffentlichkeit schmerzhaft zu Kenntnis nehmen, das Urgewalten der Natur nicht nur in fernen Ländern vorkommen. Schuld hat bei solchen Ereignisse keiner, doch es wären viele Menschenleben, vor allem im Ahrtal, zu retten gewesen, wenn früh genug **Katastrophenalarm** ausgerufen worden wäre. Die Diskussion über den fortschreitenden Klimawandel wird sich nicht aufhalten lassen. Es wäre fatal, wenn der **Wiederaufbau 1:1** zum vorherigen Zustand erfolgte, diesmal nur mit einem erhöhten Anteil an Elementarversicherten. Gerade bei kleineren Flüssen können durch gezielte Maßnahmen im Oberlauf und bei allen Zuflüssen, etwa durch größere Rückhaltebecken, mögliche Hochwasser deutlich reduziert werden, auch die Verbauung von Heizung und Elektrik im Keller gehört bei flußnahen Gebäuden auf den Prüfstand.

Eine Katastrophe gänzlich anderer Art spielt sich zur Zeit in **Afghanistan** ab. Trotz vielfacher Warnungen ist es der deutschen Regierung nicht gelungen, die dortigen Ortskräfte rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Ein bürokratisches Hin und Her verhinderte dies. Ganz böse Zungen behaupten, daß die Bundesregierung solange es möglich sei, Straftäter dorthin abschieben wollte. Da kommt einem der völlig mißratene Witz von **Bundesinnenminister Seehofer** in den Sinn, der auf einer Pressekonferenz sich dahingehend einließ, daß an seinem **69. Geburtstag 69 Afghanen** abgeschoben worden seien. Ha, ha, ha! Wenige Wochen vor Ende der **Kanzlerschaft Merkel** ist das Ansehen der Regierung gegen Null gesunken, ihre potentiellen Nachfolger finden bei der Bevölkerung minimale Zustimmung, überraschender Weise liegt nun **SPD-Kandidat Scholz** vorne,

da er angeblich keine Fehler mache. Die **Wirecard-Affäre** scheint in der Öffentlichkeit vergessen und sein Verhalten in der **Cum-Ex Angelegenheit** der Warburg Bank als Hamburger Bürgermeister wurde bisher so wenig hinterfragt, daß er mit seiner Einlassung, er könne sich an nichts erinnern, die Öffentlichkeit weitgehend überzeugte.

Ziemlich unbeeindruckt zeigten sich von allem die **Aktienmärkte**: an die Pandemie hat man sich gewöhnt, außerdem steht mittlerweile genug Impfstoff zur Verfügung, die Überschwemmung an Ahr und Erft sind ein lokales Ereignis in Deutschland und der gesamte zentralasiatische Raum spielt in der Weltwirtschaft weder als Rohstofflieferant noch als Absatzmarkt eine bedeutende Rolle. Eher ist die mögliche Rückkehr der Inflation ein Thema. Für manche Experten ist die mehr als 40 Jahre dauernde Phase von sinkender Inflationsraten und Zinsen an ihr Ende gekommen, zu groß sei der Schuldenberg dieser Welt. Die Notenbanken werden versuchen, einen Anstieg der Zinsen zu verhindern, letztlich aber scheitern, denn dann würden sie die gesamte Geldwirtschaft auf's Spiel setzen. So muß sich dann der Anleger auf ein Umfeld einstellen, das die meisten von ihnen aus eigener Erfahrung nicht kennen. Die **1970-er Jahre** waren keine gute Zeit für Aktien, denn steigende Preise führten zu höheren Kosten bei den Unternehmen, während die zukünftigen Erträge bei der Bewertung mit den höheren Zinsen verglichen wurden. Das gleiche gilt für Immobilien. Höhere Zinsen dämpfen die Nachfrage, was in einem Markt, wo traditionell mit Kredit gearbeitet wird, entsprechend negativ auf den Preis der Immobilie wirkt. Es ist daher durchaus möglich, daß in solchen Zeiten der Inflation, die Preise für Aktien und Immobilien fallen können. Vermögenswerte, die keinen Ertrag abwerfen, sondern lediglich als Wertaufbewahrungsinstrument dienen, wie Gold oder andere Sachwerte, werden bei einem Neustart ihre Zeit brauchen, um wieder als handelbare Güter ordentliche Preise zu erzielen. Die kommenden 40 Jahre werden daher bedeutend anspruchsvoller werden, wenn es darum gilt, das eigene **Vermögen zu erhalten**. Gut handelbare Sachwerte wie Aktien und Immobilien werden in jedem Fall zu den Gewinnern gehören, ein Blick in die **Wirtschaftsgeschichte** genügt.



Hans Kreideweiss
GF AKTIOMed

Stimmung wird schlechter!

Der Aktienmarkt und seine moderne Kurzfristigkeit – was heute gesagt und geschrieben wird, muss morgen schon nicht mehr gelten. Momentan brodelt es im Umfeld der Börsen, nicht heftig, eher leise. Immer mehr Anleger werden sich nach dem Sommerhoch der (latenten) Risiken bewusst, reagieren bisher aber nur verhalten. Infolgedessen hat sich die Stimmung spürbar verschlechtert, während sich die **Kurschwäche** noch in Grenzen hielt. Davon kann abgeleitet werden, dass stärkere Bewegungen drohen und kurz- bis mittelfristig Aktienprognosen somit auf einem eher wackligen Boden stehen.

Die **Sentiment-Forscher von Sentix** haben in ihrem Wochenrückblick die undurchsichtige Lage beschrieben: Die Stimmung für Aktien ist in der Eurozone deutlich eingebrochen: Das Sentiment-Barometer für den **Euro Stoxx 50** reagierte sehr heftig auf die jüngste Kursschwäche und verlor binnen Wochenfrist 45 Prozentpunkte. Dies war die erste deutlichere Stimmungseintrübung seit Ende Januar 2021. Zuvor hatten die Anleger wenig Emotionen gezeigt. Die Lethargie an den Aktienmärkten war in Anbetracht neuer Allzeithochs in den Aktienindizes ein außergewöhnliches Phänomen.

Aus konträrer Analysesicht reizt ein solches Stimmungsextrém zum **antizyklischen Kauf**. Testet man die Sentix-Datenhistorie auf ein vergleichbar negatives Sentiment, werden Ertragsaussichten von durchschnittlich 5,5% auf Sicht der nächsten zehn Wochen angezeigt. Ein zweiter Blick auf die

Veränderungsdynamik zeigt aber ein weiteres Detail: Ein vergleichbar starker Sentiment-Abriss deutet auf eine nochmalige Kursbelastung in den nächsten zwei bis drei Börsenwochen hin. Eine vergleichbare Situation im Anlegerverhalten gab es erst drei Mal in der 20-jährigen Sentix-Historie. Der durchschnittliche Kursverlust betrug 3,1%. Fazit: Die aktuellen Stimmungsdaten stellen kurzfristig eine Belastung für die Märkte dar und werden erst auf Sicht von sechs bis acht Wochen zum Ertragsmotor. Um die Verwirrung noch größer zu machen, sei das Ergebnis einer technischen Analyse zitiert: Der deutsche Leitindex hat sich stabilisiert und der weitere Wochenverlauf wird aller Wahrscheinlichkeit nach erfreulich ausfallen. Das mittelfristige **16.200-er Ziel** besteht weiterhin.

Das mag vielen allzu unklar erscheinen. Das ist auch nachvollziehbar. Aber solche Markt- und Stimmungsanalysen (die es wie am laufenden Band gibt) zeigen insbesondere mit der kurz- bis mittelfristigen Perspektive auf, wie dicht Chancen und Risiken beieinander liegen können. Das zentrale internationale Thema der letzten Monate – Inflation und monetärer Kurswechsel der Fed – bremst zwar die Aktienkurse auf dem weiteren Weg nach oben. Mehr aber noch nicht. Jetzt kommen Corona-Wiederausbreitung, Afghanistan-Konflikt und Bundestagswahl-Fragezeichen als Unsicherheitsfaktoren hinzu. Die spätsommerlichen und herbstlichen Börsenwochen können uns also einiges an Überraschungen beschweren. Langfristige Anleger mögen gelassen bleiben, denn mit Blick auf 2022 und die Jahre danach werden sich Dow, Dax & Co. weiter nach oben orientieren.

Alternative Investments: Eckdaten unserer Empfehlung für Ihre Investition



Fondsname: Solarportfolio 2
Initiator: HEP Capital
Währung: EURO
Volumen: Nur Eigenkapital
Mindestsumme: 10.000.-
Dauer: 10 Jahre
Ausschüttung: 6,00 % p.a.
Rückfluss: Nach 10 Jahren: 151 %

Die Investitionen erfolgen in Solaranlagen in USA, Japan, Deutschland und Kanada. Sie werden realisiert, wenn bestimmte Voraussetzung beim Investitionsobjekt erfüllt sind. Hierzuland gehören u.a. eine gesicherte Einspeisevergütung, eine Netzanschlusszusage, der Abschluß umfassender Versicherungen sowie ein Service- und Wartungsvertrag.



Fondsname: Aircoating Technologie
Initiator: Patentpoll Group
Währung: EURO
Volumen: Nur Eigenkapital
Mindestsumme: 20.000.-
Dauer: Geplant 5 Jahre
Ausschüttung: Unbestimmt
Rückfluss: Nach 5 Jahren: >100 %

Die Zeichner beteiligen sich an einem Unternehmen, das neuartige Beschichtungstoffe für die Außenhaut von Schiffen, sowohl für Binnen-, als auch für Seeschifffahrt entwickelt hat. In den nächsten Jahren wird eine kleine Produktionsanlage gebaut und vollständig in Betrieb genommen. Ein Businessplan liegt vor und erste Umsätze werden in 2021 erwartet.



Zeichnungen noch bis Ende 2021 möglich!

Fondsname: Jamestown 31
Initiator: Jamestown GmbH
Währung: US-Dollar
Volumen: 250 Mio. EK.
Mindestsumme: 30.000.-
Dauer: 7-12 Jahre
Ausschüttung: 2,0%/4,0% p.a. a.2022
Rückfluss: 7-12 Jah. 110 % (Netto)

Bei diesem Angebot erwirbt der Fonds mehrere Investitionsobjekte, wobei eine Diversifikation im Hinblick auf regionale Standorte, Immobilienart und Mieter angestrebt wird. Bevorzugt sind vor allem Einzelhandels- und Büroobjekte in den Metropolitan Areas, wie Boston, New York, Washington D.C., Los Angeles, San Francisco und vergleichbare Städte.

Fonds im Aufwind!

Jahrzehntelang fristete die Fondsanlage in Deutschland ein kümmerliches Dasein im Schatten von Sparbüchern, Festgeldanlagen, Bausparverträgen, sowie kapitalbildenden Lebens- und Rentenversicherungen. Als Handicap erwies sich neben der **steuerlichen Diskriminierung** im Zuge der Altersvorsorge insbesondere die Nähe zur Börse, mit ihren schwankenden Wert- und Ertragsentwicklungen. Im Zuge des bis zum „Verwahrentgelt“ mutierten Zinsumfeld und vor dem Hintergrund boomender Aktienmärkte, hat sich das Bild inzwischen vor allem mit Blick auf das **Neugeschäft**, schlicht verkehrt. Der erwartete Börsenertrag und die größere Flexibilität der Investments in Fonds erscheinen immer mehr Anlegern attraktiver als alternative Sparformen mit mehr oder weniger **„garantiertem Kapitalerhalt nach Kosten“** und vor steigender Inflation. Sei es nun in Form direkter Investments oder im Versicherungsmantel, als Einmalanlage oder in Form von Sparplänen. Selbst bei den Versicherungen boomt das Fondsgeschäft. Die Fondsidee kann die ihr immer schon innewohnenden Vorzüge endlich ausspielen und weist damit der Politik den Weg für die dringend anstehende Reform der gesetzlichen und privaten Altersvorsorge.

Eine der größten Erfolgsgeschichten, die in der Fondsbranche in den vergangenen Jahren geschrieben wird, ist zweifellos die des **ACATIS GANÉ VALUE EVENT FONDS**. Ist das Fondsvolumen doch inzwischen auf rund sechs Mrd. Euro angewachsen und erfreut sich weiterhin laufend hoher Mittelzuflüsse. Grundlagen des Erfolges sind: Renditen, die nicht nur in ihrer Höhe beeindrucken (132% in den letzten 10 Jahren) sondern auch in ihrer Konstanz, mit der sie abgeliefert werden. Hinzu kommt eine konsequent verfolgte, schnörkellose Anlagestrategie (Slogan: „Investieren ohne Firlefanz!“), die den Anlegern verständlich ist und schlüssig erscheint. Und schließlich ein bodenständiges Management, dem der Erfolg (zumindest bisher) nicht zu Kopf gestiegen ist. Die Aktienmärkte sind in der Breite hoch bewertet und zeugen unter anderem auch mit Blick auf Neuemissionen und den Leverage von partiellen Überhitzungen, erscheinen aber relativ zur Assetklasse „Anleihen“ weiter attraktiv und bieten Chancen.

Zu den größten Aktienanlagen in diesem Fonds gehören die

beiden deutschen Versicherungsaktien **Münchener Rück** und **Allianz**, auch die größte Fonds-Position, **Berkshire Hathaway**, ist versicherungsaffin. Deren Kurse sind nach der Katastrophe im Westen Deutschlands kaum gesunken, durchaus verständlich. Durch das System der Rückversicherungen verbleibt nur knapp ein Drittel des Schadens bei den Erstversicherungen. Konkret dürften in diesem Fall etwa fünf-sechs Milliarden Euro rückversichert sein. Auf die deutschen Rückversicherer dürfte eine Nettobelastung von rund zwei Milliarden Euro entfallen. Letztendlich werden wohl rund vier Milliarden Euro und damit mehr als die Hälfte der versicherten Schäden von ausländischen Rückversicherungen gestemmt. An der **Solvenz der Versicherungen** kamen deshalb zu keinem Zeitpunkt Zweifel auf.

Dass aber auch die Aktionäre der Versicherungen die große Katastrophe trotz verbleibender Nettobelastungen in dreistelliger Millionenhöhe so gut überstehen, dürfte auch an einem anderen Effekt liegen: Regelmäßig steigt nach **Katastrophen die Nachfrage**, diese Risiken zu versichern. Und bei der Neukalkulation der Versicherungsprämien fließt die Schadenshöhe natürlich ein. Tatsächlich hat sich die Nachfrage nach Elementarversicherungen seit der Katastrophe vervielfacht. Die Rückversicherer haben eine solche Katastrophe, wie jetzt geschehen, in Form steigender Prämien schon ein Stück weit antizipieren können.

Nun dürften auch die **Erstversicherungen** in der Lage sein, ihre Prämieinnahmen deutlich zu erhöhen. Dazu bedarf es nicht einmal einer gesetzlich verpflichtenden Elementarversicherung für alle Hausbesitzer, über die unter dem Eindruck der Katastrophe nachgedacht wird. Auch auf der Ebene der Nachversicherungen zeichnen sich höhere Prämieinnahmen ab. Die Beitragseinnahmen der **Münchener Rückversicherung**, der größten Rückversicherung der Welt, stiegen im vergangenen Quartal bereits um 11,1 Prozent. Im ersten Halbjahr konnte der Rückversicherer ein Nettoergebnis von 1,7 Milliarden Euro vorweisen. Die Flutkatastrophen im Juli in Teilen Deutschlands und der angrenzenden Länder, aber auch die anderen verheerenden Naturereignisse weltweit dürften die Schadensbelastungen nach einem eher ruhigen zweiten Quartal deutlich steigen lassen. Im Gegenzug erwartet der Konzern in der nächsten großen Vertragserneuerungsrunde im Januar 2022 steigende Preise.

Bitte faxen an: **0228-18467-10** oder eine e-mail an: **aktiomed@t-online.de**

AKTIOMed vertraulich - August 2021

Name: _____	PLZ: _____	Ort: _____
Tel.: _____	FAX: _____	e-mail: _____
Bitte Information über <input type="radio"/> US-Immobilienfonds Jamestown 31 <input type="radio"/> Patentpool Gruppe		
<input type="radio"/> Solarportfolio 2		
<input type="radio"/> Bitte um Information über ein Depot bei der Frankfurter Fondsbank (nur per Mail)		
<input type="radio"/> Bitte die Fondsdaten folgender Fonds übersenden: _____ (nur per Mail)		